

## Unterrospe will Bioenergiedorf werden

Großes Interesse an Nahwärmenetz: 100 Bürger kamen zur Bürgerversammlung in Wetteraner Stadtteil

In Unterrospe zeichnet sich starkes Interesse am Aufbau einer eigenen Nahwärmeversorgung ab.

VON MANFRED SCHUBERT

**Wetter-Unterrospe.** Weder die neun Mitglieder der bei der ersten Versammlung zu dem Thema am 9. Dezember gegründeten Arbeitsgruppe Nahwärmenetz Unterrospe noch Bürgermeister Kai-Uwe Spanka hatten mit solch großem Interesse gerechnet, das sich gleich auf zweierlei Weise niederschlug.

Erwa 100 Teilnehmer kamen am Donnerstagabend zur Informationsveranstaltung im Bürgerhaus. Viele brachten die in der vergangenen Woche von der AG verteilten Umfragezettel ausgefüllt mit.

Die Auszählung direkt nach der zweieinhalbstündigen Versammlung ergab, dass 70 Personen angekreuzt hatten, sie seien „sehr interessiert“ an einer Nahwärmeversorgung, lediglich sechs seien nur unter bestimmten Bedingungen oder gar nicht interessiert.

Hintergrund ist, dass kürzlich bekannt wurde, dass ab dem Frühjahr die Kreisstraße sowie die dort verlegten Wasser- und Abwasserrohre grundhaft erneuert werden sollen. Die AG

sieht darin die Chance, gleichzeitig kostengünstig ein Nahwärmenetz in dem 140-Häuser-Dorf zu verlegen. Allerdings wäre dafür eine möglichst schnelle Entscheidungsfindung nötig. Um über die Voraussetzungen und Vorteile einer eigenen, von Erdöl- und Gaslieferanten sowie Spekulanten unabhängigen Wärmeversorgung zu informieren, waren Oliver Berghamer, Geschäftsführer der Energieagentur Berghamer und Penzkofer, die die Planungen für Oberrospe übernahm, Hans-Jochen Henkel, Vorstandsvorsitzender der Bioenergiedorf Oberrospe Genossenschaft, und Michael Emmerich, Ortsvorsteher von Josbach und Vorstandsmitglied der dortigen Bioenergiedorf-Genossenschaft, gekommen.

Berghamer schlug in einem einstündigen Vortrag einen weiten Bogen. Vom Abfluss der Wertschöpfung aus dem Ort und Landkreis beim Heizen mit Flüssiggas, Öl und Strom bis zum Klimaschutz, bei dem es nicht um den Schutz des Klimas, sondern von uns selbst gehe. Die verschärfte Energieeinsparverordnung 2012 werde mit fossilen Energieträgern ohne extreme bauliche Mehrkosten nicht mehr einzuhalten sein – an Oberrospe werde sie hingegen „spurlos vorübergehen“. Mit verschiedenen Rechenbe-



Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (links) und Hans-Jochen Henkel, Vorstandsvorsitzender der Bioenergiedorf Oberrospe Genossenschaft, bei der Bürgerversammlung in Unterrospe. Foto: pr

spielen verdeutlichte er die Kostenvorteile für den Endverbraucher, die zwar am Anfang nicht zum Tragen kämen, aber um so deutlicher würden, je höher Öl- und Gaspreis stiegen.

Weitere Vorteile wie kein Ölgeruch, keine Kosten für Heizungswartung und -erneuerung, frei werdender Raum im Haus und anderes mehr seien ebenfalls zu berücksichtigen.

Auf lange Erfahrungswerte konnte Michael Emmerich noch

nicht zurückblicken, das Josbacher Nahwärmenetz laufe seit sechs Wochen „gut“. 38 Mitglieder habe die dortige, Mitte 2009 gegründete Genossenschaft inzwischen, und er denke, das Netz werde sich tragen.

Für das Nachbardorf Oberrospe konnte Hans-Jochen Henkel dies klar bestätigen. 13000 Euro Gewinn habe die Genossenschaft dort 2010 bis November verbucht. Oberrospe sei gerne bereit, Unter-

rospe an sein Heizkraftwerk anzuschließen, aus technischer Sicht sei die Überbrückung der drei Kilometer bei einem Grad Celsius Wärmeverlust pro Kilometer kein Problem. Gegen eine eigene Lösung der Nachbarn habe man aber auch nichts einzuwenden.

Der nächste Schritt wäre die Erstellung einer Machbarkeitsstudie, aus der auch konkrete Kosten für einzelne Interessenten ersichtlich würden.